

Paralympic-Gewinnerin Verena Bentele besucht den SC Monte Kaolino

Als ehemalige Biathletin und Skilangläuferin ist Verena Bentele vom Fach. Die zwölffache Paralympic-Siegerin setzt sich aber auch für den Behindertensport ein. Beim SC Monte Kaolino informierte sie sich über Nachhaltigkeit im Skisport.

Hirschau. (chl) Sage und schreibe zwölf Goldmedaillen bei paralympischen Winterspielen, dazu noch unzählige Male Silber und Bronze und das gleiche noch mal bei Weltmeisterschaften: Verena Bentele hat den Behindertensport wie keine andere ins Licht der Öffentlichkeit befördert.

Ihr Wirken endete aber nicht mit dem Abschnallen der Skier, heute ist sie Präsidentin des Sozialverbands VdK und Vizepräsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes. In diesen Ämtern nutzt sie die Nähe zur Politik, um für die Verbesserung der Strukturen im Behindertensport zu kämpfen.

Beschneigungsanlage modernisiert

Auf Einladung der Bundestagsabgeordneten Tina Winklmann (Bündnis 90/Die Grünen) aus dem Wahlkreis Schwandorf hat Bentele den Skiclub Monte Kaolino (SCKM) in Hirschau und dessen Langlaufzentrum am Rotbühl besucht. Der Skiclub Monte Kaolino hat 2023 den Nachhaltigkeitspreis des Deutschen Skiverbandes für die Modernisierung seiner Beschneigungsanlage gewonnen.

Vereinsvorsitzender Thomas Heckmann erläuterte den Besuchern, darunter auch Reinhold Ziermeier als Integrationsbeauftragter des Oberpfälzer Skiverbandes (OSV) und OSV-Vizepräsident Anton Bauernfeind, wie sich der SCKM für eine nachhaltige Präparation der Loipen einsetze. Durch moderne Telemetrie seien die Anlagen nun so gesteuert, dass Windverluste minimiert werden und die Maschinen bei Temperaturschwankungen selbstständig ausschalten. Zudem ist laut Heckmann der Verein dabei, die Beleuchtung der Nachtstrecke auf LED umzustellen.

Tina Winklmann, die dem Sportausschuss des Bundestages angehört, zeigte sich beeindruckt von den ergriffenen Maßnahmen. Ihr sei bewusst, dass es heute, speziell in dieser Region, nicht möglich sei,



Dem Loipenwart des SC Monte Kaolino, Markus Kraus, obliegt es, regelmäßig die Leistung der Schneekanonen im Langlaufzentrum am Rotbühl zu überprüfen. Archivbild: chl



Thomas Heckmann (rechts), Vorsitzender des SC Monte Kaolino, führte Verena Bentele (Mitte) und Tina Winklmann (links) durch die Maschinenhalle des Langlaufzentrums am Rotbühl und erklärte ihnen, wie die Kunstschneedecke aufgebracht und bearbeitet wird. Bild: chl

Wintersport ohne technische Unterstützung durchzuführen. Für Winklmann überwiegen jedoch die gesellschaftlichen Vorteile, die der Sport den jungen Menschen bietet, und der Naherholungscharakter der Strecken am Rotbühl die Nachteile durch die Beschneigung. „Es werden ja schließlich nicht wahllos 300 000 Quadratmeter Piste beschneit.“ Nachdem sich die Besucher ein Bild von der Anlage ge-

macht hatten, fand im Multifunktionsgebäude eine kleine Diskussionsrunde mit den Teilnehmern statt.

Bislang keine Nachfrage

Dabei wollte Verena Bentele wissen, ob denn in Hirschau auch Behindertensport angeboten werde. Thomas Heckmann verneinte: Dafür sei bislang keine Nachfrage vorhanden gewesen. Der Skiclub sei jedoch of-

HINTERGRUND

Nachhaltigkeit beim SC Monte Kaolino

- 2023 bekam der Skiclub Monte Kaolino den Nachhaltigkeitspreis des Deutschen Skiverbandes.
- Für die nachhaltige Präparation der Loipen am Rotbühl wird moderne Telemetrie eingesetzt.
- Die Anlagen sind so gesteuert, dass Windverluste minimiert werden und die Maschinen bei Temperaturschwankungen selbstständig ausschalten.
- Der Verein ist dabei, die Beleuchtung der Nachtstrecke auf LED umzustellen.

fen, sich mit der Thematik auseinander zu setzen und lade die Behindertensportverbände ein, ein Rennen im Langlaufzentrum auszurichten, „um auf diese Art das Thema mehr in die Öffentlichkeit zu transportieren“.

Diesen Bericht hat Christian Lingl verfasst. Er ist freier Mitarbeiter von Oberpfalz-Medien und beim SC Monte Kaolino für die Pressearbeit zuständig.

Flixbus fährt gegen ein Schild und einen Fiat

Ursensollen. (san) „Flixbus auf Abwegen“: So hat die Amberger Polizei ihren Bericht über einen Fall in Ursensollen betitelt. Donnerstagnacht war an der dortigen Tankstelle ein bislang noch unbekannter Flixbus-Fahrer gegen ein Schild und den Fiat einer 24-Jährigen aus dem Landkreis Amberg-Weilburg gefahren. Ohne sich um den Schaden zu kümmern, setzte der Unfallverursacher seine Fahrt vor.

Die Polizei ist sich aber sicher: „Von der Videoanlage erfasst, wird die vollständige Klärung der Straftat bald erfolgen.“ Den entstandenen Sachschaden schätzen die Beamten der Polizeiinspektion Amberg in ihrem Pressebericht auf 1700 Euro.

KURZ NOTIERT

Hirschauer Musikzug zum 45. Mal in Düsseldorf

Hirschau. (u) Der Hirschauer Musikzug ist auch heuer wieder beim Düsseldorfer Rosenmontagszug mit von der Partie. Los geht die Fahrt ins Rheinland am Faschingsamstag um 12 Uhr. Abfahrt ist am Parkplatz beim Josefshaus.

Zur 44-köpfigen Reisegruppe gehören der frühere Musikzug-Chef Werner Stein, der wieder die Standarte tragen wird, und erstmals Dirigent Marcus Hoffman sowie 33 Musiker, drei Majoretten und ein für die Versorgung zuständiges Quintett. Musikalisch gefordert sind die Hirschauer schon am Faschingsonntag ab 11.11 Uhr beim „Veedelsoch“ im Düsseldorfer Stadtteil Gerresheim, an dem sie seit dem Jahr 1996 teilnehmen.

Der Rosenmontagszug in Düsseldorf startet am 12. Februar um 12.20 Uhr, die Hirschauer haben die Zugnummer 35,04 zugewiesen bekommen. Der WDR überträgt den „Zooch“ live ab 15 Uhr, die ARD von 15.30 bis 17 Uhr. Nach dem Zug machen sich die Hirschauer sofort wieder auf den Heimweg und rechnen mit ihrer Rückkehr am Faschingsdienstag um 2 Uhr.

oberpfalz
medien

Ihre digitale Heimatzeitung
immer und überall dabei.

DER NEUE TAG

Mehr Infos unter www.onetz.de/ep

Cannabis gegen Schmerzen und Auto fahren: Ärztin als Zeugin

Verhandlung gegen einen 24-Jährigen am Amberger Amtsgericht: Durfte er einen Joint rauchen oder hätte er einen Vaporisator nehmen müssen?

Amberg-Sulzbach. (hwo) Während die Freigabe von bestimmten Cannabismengen gesetzsmäßig werden soll, müssen sich Gerichte noch immer mit Fällen befassen, die strittig sind. In Amberg braucht es jetzt in einer solchen Angelegenheit einen dritten Prozesstag.

Abends saß der Bundesgesundheitsminister in einer TV-Talkshow und schilderte seine offenbar demnächst zur Realität werdenden Vorstellungen von der Cannabis-Freigabe. Stunden zuvor war vor dem Amberger Amtsgericht die zweite Runde zu einem Verfahren gelaufen, bei der man sich Karl Lauterbach dringend als Zuhörer gewünscht hätte.

Denn die sich aufdrängende Frage lautete schlicht: Wenn jemand – was ja bisher schon legal ist – Marihuana zur Linderung seiner Schmerzen per Rezept verschrieben bekommt, darf er dann nach erfolgreichem Rauschmittelgenuss ein Kraftfahrzeug steuern? Fest steht: Schon die bisherige Regelung ist seltsam. Sie könnte möglicherweise noch grotesker werden, wenn Marihuana zum Genuss per Gesetz freigegeben ist und auch dann, weil einfach ein Faktum, die berausende Wirkung Einfluss auf Fahrtüchtigkeit nimmt.

Vor Amtsrichterin Julia Taubmann saß ein junger Amberger. Der 24-Jährige war am 15. Mai vergange-

nen Jahres von Polizisten in einem Vorort von Sulzbach-Rosenberg gestoppt und am Steuer seines Wagens kontrolliert worden. Der Arbeiter räumte ein, am Vorabend einen Marihuana-Joint geraucht zu haben und gab sich als Patient zu erkennen, dem wegen dauerhafter Schmerzzustände von einer im Landkreis praktizierenden Ärztin Cannabis verschrieben worden war.

Längstens ab dann tauchte eine Streitfrage auf, die nun einen dritten Verhandlungstag notwendig macht. Der 24-Jährige bekam nach seiner Kontrolle vom Polizeiverwaltungsamt einen Bußgeldbescheid, der 1000 Euro Geldauflage, drei Monate Fahrverbot und zwei Punk-

te in Flensburg beinhaltete. Es sei nicht in Ordnung gewesen, den Marihuana-Qualm per Joint zu inhalieren, schilderten zwei Polizisten in Verfahrensverlauf ihre rechtliche Einordnung. Bei Schmerzpatienten mit legalem Genuss des Hanfprodukts sei wohl eher das Einatmen der Dämpfe durch einen sogenannte Vaporisator angebracht.

Im Gerichtssaal wurde diskutiert: Wie hatte die das Rezept ausstellende Medizinerin den 24-Jährigen aufgeklärt? „Ich sollte inhalieren“, berichtete der junge Mann. Er hatte mit Jürgen Mühl einen Anwalt an seiner Seite, der klar zum Ausdruck brachte: „Auch bei einem Joint wird inhaliert.“ Damit war für

Richterin Taubmann eine Anfrage bei der Ärztin unumgänglich. Die schriftlich erteilte Antwort aus der Praxis lag am zweiten Prozesstag vor. Sie lautete sinngemäß, der Patient habe inhalieren sollen. Dann war zu lesen: „Ein Vaporisator wurde von mir nicht verschrieben.“

Danach ergab sich das Problem: Wie war diese Antwort zu deuten? Einerseits gab es die Anordnung des Inhalierens ohne nähere Definition. Andererseits wurde ein Vaporisator erwähnt. Verteidiger Mühl wollte dazu „Nägel mit Köpfen“. Deswegen wird nun die Ärztin an einem dritten Prozesstag im März persönlich erscheinen müssen. Bis dahin ist das Verfahren ausgesetzt.